

Predigt am Sonntag Lätare, 30. März 2025
in der Rostocker Ufergemeinde – Schmarl/Groß Klein
über Johannes 6, 47-51
(Pastor Jörg Utpatel)

Liebe Schwestern und Brüder!

Im Glaubensbekenntnis haben wir es eben miteinander gesagt: „Ich glaube an das ewige Leben“. Das geht uns inzwischen leicht über die Lippen. So oft haben wir es schon so gesagt.

Aber was denken wir uns eigentlich dabei? Denkt Ihr Euch noch etwas dabei?

Diese Frage stellt sich uns nun am Sonntag Lätare: Am Sonntag mit dem Namen „Freuet Euch!“

Es muss also wohl etwas mit Freude zu tun haben – das ewige Leben.

Allerdings sind wir auch mitten in der Passionszeit. Es muss also auch etwas mit einem gewissen Ernst zu tun haben.

Was denken wir uns also bei dem Satz:

„Ich glaube an das ewige Leben.“?

Jeder und jede kann da eine Antwort wagen. Es gibt dafür nämlich keine eindeutige Antwort. Ich habe in all diesen Büchern nachgeschaut.

Meyers Lexikon unter „E“

Fremdwörterbuch.

Weltatlas.

100 Jahre Leben.

Gesundheitslexikon.

Die Kunst des Altwerdens.

Sogar in der hebräischen Bibel

Da findet man nichts über das ewige Leben. Wenn wir aber dort keine Antwort bekommen: Was meinen Sie, was meint Ihr: Was ist das ewige Leben?

Liebe Gemeinde!

Alle unsere Antworten sind erlaubt. Sie sind möglich. Und sie haben ihre eigene Wahrheit. Aber ganz genau wissen einfach nicht: Was das ist, das ewige Leben.

Natürlich:

Wir lesen ja auch in der Bibel nach. Daher haben wir ja erst die Idee und die Hoffnung auf das ewige Leben. Aber erstaunlicherweise: Im Alten Testament kommt das Wort „ewig“ oder „ewiges Leben“ fast überhaupt nicht vor. (Ausnahme: Ps. 139: „Leite mich auf ewigem Wege.“)

Allerdings wird Gott als „Ewiger Gott“ bezeichnet. Er war schon immer. Er ist jetzt. Und er wird immer sein.

Aber wir? Leben wir auch ewig?

Erst im Neuen Testament taucht das „ewige Leben“ sozusagen aus dem Unbekannten auf. Paulus schreibt ganz viel davon.

Und der Evangelist Johannes legt es Jesus in den Mund.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:

Wer glaubt,

der hat das ewige Leben.

Das klingt gut. Wer glaubt – der hat es!

Also: Wer auf Gott vertraut – der hat es, das ewige Leben.

Das klingt gut. Dann wir gehören ja dazu. Die meisten von uns jedenfalls.

Wir glauben. Wir vertrauen auf Gott. Mindestens suchen wir nach solchem Gottvertrauen. Sonst wären wir wohl nicht hier.

Was aber ist dann dieses ewige Leben?

Wir **haben** es schon? Es ist genau das, was Jesus als Leben im Reich Gottes bezeichnet.

Und davon erzählt er in seinen Gleichnissen.

- vom verlorenen Sohn
- vom kleinen Senfkorn, das zu einem großen Baum wächst
- vom Sauerteig, der das Mehl aufquellen lässt

So ist das Leben im Reich Gottes. So ist es mit dem ewigen Leben.

Und Jesus sagt:

Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann.

Man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es! Oder: Da ist es!

Denn, seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch!“ (Lukas 17, 20f)

Man kann es also nicht greifen, festhalten oder in einem Lexikon beschreiben. Es geschieht einfach.

Es war. Und es ist. Und es wird da sein.

Und zwar auch hier: Mitten unter uns.

Das ewige Leben ist mehr als das tägliche Brot. Es ist mehr als unsere Wohnung, unser Einkommen, mehr als unsere Familie. Es ist eine Freude und eine Vorfreude. Eine Hoffnung: „Ich glaube an das ewige Leben“.

Es könnte sein:

Ich sage das einfach, um nicht zu verzweifeln. Es kann auch ein Schrei nach Leben sein.

Aber es kann auch sein:

Ich sage das einfach aus purer Lebensfreude. Als Jubel über das Leben. Weil ich es schon habe: Das ewige Leben. Das Leben im Reich Gottes – ich erlebe es schon!

„Ich glaube an das ewige Leben“.

Das ist ein Satz für jetzt, für heute. Denn wer glaubt, der hat es. Und auch ein Satz für morgen. Für das Kommende. „Es wird sein.“

Und der Hintergrund dafür ist im Sakrament der Taufe zu spüren.

Paulus sagt:

Wir sind in der Taufe mit Christus gestorben.

Und wir sind darin mit ihm auferstanden. (s. Römer 6, 1-4)

Daher ist der Tod für uns Christen schon überwunden! Die Theologin Dorothee Sölle schrieb dazu einmal: „Christlich gesprochen liegt der Tod immer hinter uns, vor uns aber die Liebe.“

Und hinter unsrem heutigen Predigtwort steht ungesagt die Frage:

Willst du das auch für dich?

Willst du die Liebe vor dir haben?

Den Trost und die Hoffnung?

Also das Leben – willst du es vor dir haben.

Glaubst du, dass das möglich ist?

Dann, so sagt Jesus hier:

Mit diesem Glauben, hast du das ewige Leben.

Das ist deine Zukunft, aber auch schon Gegenwart.

Da kommt ja mal ein Schriftgelehrter zu Jesus und fragt ihn: „Meister, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?“ Und Jesus antwortet einfach: „Liebe – liebe Gott und deine Mitmenschen.“

Das ist alles. Liebe – und du hast es, das ewige Leben. Jetzt und hier. Nicht erst in Ewigkeit.

Liebe Schwestern und Brüder!

Und so ist es doch: Wenn wir sagen können: Ich glaube – Dann ist doch schon alles darin: Der Trost, die Hoffnung, das Leben. Dann ist dies auch schon Gegenwart und keine Vertröstung auf irgendwann.

Und dann brauchst du nicht nur Vollkornbrot zum Essen. Nicht nur Kleidung und ein Dach über dem Kopf. Dann brauchst du Brot des Lebens. Und Jesus sagt deshalb: „**Ich bin das Brot des Lebens.**“ Und der Hintergrund dafür ist im Sakrament des Abendmahls zu spüren.

Dann sehen wir es auch:

Brot des Lebens zu essen:

das ist Liebe üben, wie Jesus es getan hat.

Brot des Lebens zu essen:

das ist Frieden schaffen, wie er es getan hat.

Brot des Lebens zu essen:

das ist Barmherzigkeit leben, wie er sie gelebt hat.

Ja, sagt Jesus, **ich bin das lebendige Brot, ...**

**Wer von diesem Brot isst,
der wird leben in Ewigkeit.**

Auf diesem Hintergrund heißt es im 1. Johannesbrief (3,14):

„**Wer nicht liebt, bleibt im Tode!**“

Ohne Liebe also kein ewiges Leben.

Liebe Gemeinde!

Somit hat das ewige Leben wohl zwei „Aggregatzustände“: Einen irdischen und einen himmlischen. Jesus hat immer wieder davon gesprochen:

Das Reich Gottes ist schon angebrochen.

Aber darin wirklich satt zu werden: Dazu bedarf es seines Brotes.

So wie wir manchmal singen:

1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe die alles umfängt.

In dieses Haus sind wir eingeladen.

Da gehen wir hin:
Satt von seinem Brot des Lebens.
Und mit Freude.
Oder etwa nicht?

Amen.